

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

7.2.1897 (No. 63)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Sonntag, 7. Februar.

Einzige Ausgabe.

№ 63.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranschlagung: vierteljährlich 3 M. 75 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühren: die gestaltete Petitione oder deren Raum 20 Pfennige, Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Palais-Inspektor Friedrich Dörflinger in Karlsruhe das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Zur Lage im Orient

liegt uns folgende aus Belgrader Regierungskreisen stammende Korrespondenz vor:

„Das Verhältniß zwischen Serbien und der Türkei bildet gegenwärtig den Gegenstand ernster Erwägungen in Regierungskreisen. In den letzten zehn Jahren hat sich in der Haltung der Politik Serbiens der Pforte gegenüber eine Aenderung vollzogen. Während früher die Türkei als der Erbfeind des serbischen Volkes galt, begann sich in neuerer Zeit die Ueberzeugung Bahn zu brechen, daß infolge der Situation auf der Balkanhalbinsel die alten Gegensätze zwischen der Türkei und Serbien bedeutend abgeschwächt wurden, so daß ein freundschaftliches Verhältniß zur Türkei mit den neuen Anforderungen der Lage im Einklange stehen würde. Diese Ueberzeugung veranlaßte die serbische Regierung, eine Annäherung an die Pforte herbeizuführen, nach Ausbruch der bulgarischen Bewegung in Macedonien im Sommer des Jahres 1895, beilegte sich der damalige serbische Minister des Aeußeren im Jildiz-Kiosk die Erklärung abgeben zu lassen, daß die serbische Regierung nicht nur dafür Sorge tragen wolle, daß vom serbischen Territorium aus nichts unternommen werde, was den gefährdeten Frieden in der genannten Provinz noch unsicherer machen könnte, sondern daß sie auch gewillt sei, alles aufzubieten, um ihre Connationen in Macedonien auf dem Boden der Unterthänigkeit für den Sultan zu erhalten. Derselben Gefinnung entsprach die Haltung Serbiens gegenüber der im Sommer 1896 ausgebrochenen griechischen Bewegung in Mittel- und Südmacedonien. Der Sultan schien das Entgegenkommen Serbiens mit gleichen Dispositionen erwidern zu wollen und erließ ein Erlaß, durch welches die Eröffnung von serbischen Schulen in allen Orten der Türkei wo ein Bedürfnis dafür vorhanden sein sollte, gestattet wurde. Der türkische Unterrichtsminister richtete an alle Mufti-Mudire (Schulinspektoren) ein Zirkular, mit dem er sie anwies, das kaiserliche Erlaß zum Vollzug zu bringen. Hocherfreut hierüber, reichten fast hundert serbische Gemeindevorstände um Gestattung der Eröffnung von Gemeindevorschulen ein, für deren Errichtung die serbische Bevölkerung alle Vorbereitungen getroffen hatte. Die Balis von Macedonien haben jedoch diese Eingaben bis auf den heutigen Tag nicht erledigt. Ebenjowenig ist die, von der Pforte zugestandene Anerkennung der serbischen Nationalität im türkischen Reiche der Verwirklichung näher gebracht worden. Die Dinge sind, trotz wiederholter Zusagen, auf dem alten Stand geblieben. Unter diesen Umständen legen sich die Staatsmänner in Serbien die Frage vor, welcher Erfolg denn durch die geänderte Haltung Serbiens der Türkei gegenüber erreicht worden sei. Durch die letzten Vorgänge in Ueskib ist diese Frage akut geworden. Es ist dringend zu wünschen, daß hierin sehr bald ein Wandel eintrete. Wenn die Pforte fortfahren sollte, nur beruhigende Zusagen zu ertheilen, ohne dem Willen Thaten folgen zu lassen, so müßte auch das freundschaftliche Verhältniß Serbiens zur Türkei empfindlich tangirt werden.“

Unruhen auf Creta.

(Telegramme.)

* Rom, 6. Febr. Die „Ag. Stefani“ meldet aus Canea von gestern: Auf eine Nachricht, die sich später als falsch erwies, daß eine bewaffnete Bande von Muslimen in Akrotiri 27 Posten der Christen getödtet hätte, befaß der Bali Mittwoch Nacht, daß diese Bande angegriffen würde. Es verlautet, daß 20 Soldaten getödtet seien. Gestern soll ein Schaarmüßel bei Canea stattgefunden und bis zum Abend gedauert haben. An mehreren Punkten der Stadt sah man Flammen emporschlagen. Die Bevölkerung von Faligo flüchtete in die Wohnungen der Konsuln und später an Bord der Kriegsschiffe. Die Kämpfe um Canea hörten Nacht auf, allein die Feuersbrünste dauern fort. Die Kommandanten der englischen, italienischen und französischen Kriegsschiffe sind an Land gegangen und bemühen sich, dem Feuer Einhalt zu thun und die Flüchtlinge zu sammeln.

* Rom, 6. Febr. Nach einer Meldung aus Canea vom 5. d. Mts. Abends ist der Freitag ruhig verlaufen.

Die Einschiffung der Christen dauert fort. Das Feuer ist trotz der Anstrengungen der Matrosen von dem hier liegenden Geschwader noch nicht gelöscht. Die Zahl der am Donnerstag Erschlagenen wird auf einige 30 geschätzt.

* Athen, 6. Febr. Nach den letzten Nachrichten aus Canea schießen die Soldaten in der Gegend der Wälle auf die Christen. Die christlichen Stadttheile sind in Brand gesteckt. Das Feuer droht den erzbischöflichen Palaß und die griechische Schule zu erreichen. Mehrere Personen haben sich auf die fremden Schiffe geflüchtet. — Im Laufe der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde von der Regierung mitgeteilt, daß drei Kriegsschiffe und drei Torpedoboote dem Befehl erhalten haben, zum Schutz der griechischen Unterthanen nach Canea zu gehen. Rallis erklärte darauf namens der Opposition, daß sie der Regierung ihre Unterstützung angeheben lassen werde. Die Sitzung wurde unter begeisterten Beifallstundgebungen des Saales und der Tribünen geschlossen.

* Athen, 6. Febr. Nach einer Depesche aus Canea von gestern Abend sind drei Viertel des christlichen Stadttheiles in Brand gesteckt. Mehrere christliche Familien, die sich auf die Kriegsschiffe flüchten wollten, wurden von Türken angegriffen. Mehrere Personen sind getödtet, und zwar wird ihre Zahl auf 300 geschätzt. Gerichtsweise verlautet, die muhammedanische Bevölkerung habe die zum Schutz der katholischen Kirche und Schule gesandten Seelen angegriffen. Aus Kethymo wird gemeldet, daß 3 000 Muhammedaner den Palaß des Gouverneurs belagern und die Aufhebung des Befehls verlangen, der den türkischen Familien untersagt, abzureisen. In Heraklia scheint Ruhe zu herrschen. — Der Minister des Aeußeren besuchte gestern die Vertreter der fremden Mächte, um ihnen beruhigende Erklärungen zu geben über Entsendung griechischer Kriegsschiffe nach Canea. Im Piräus herrscht fieberhafte Thätigkeit.

* Athen, 6. Febr. Nach Telegrammen aus Canea beginnen die fremden Schiffe die christlichen Flüchtlinge nach Milo zu befördern. 750 Frauen und Kinder sind bereits an Bord eines italienischen Panzers in Milo angekommen. Die Konsuln haben Halepa verlassen und sich auf dem Seewege nach Canea begeben. Einer späteren Depesche zufolge haben die Konsuln in Canea sich an Bord der Schiffe begeben. Die Konsulate sind mit christlichen Familien angefüllt.

* Konstantinopel, 6. Febr. Hier eingegangene Meldungen aus Canea heben hervor, daß dort infolge der Straßentämpfe unter den nicht einheimischen Einwohnern große Panik herrsche. Oesterreichische und andere Ausländer flüchteten auf die österreichischen Panzer „Maria Theresia“ und „Sebennico“. Das österreichische Konsulat, worin sich viele Flüchtlinge befinden, wird von einem Detachement Matrosen überwacht. Die Christen überreichen dem Konsulcorps ein Memorandum, worin wegen der langsamen Durchführung der Reformen Vorwürfe erhoben werden. Die Christen werden vielfach beschuldigt, die Straßentämpfe begonnen zu haben; andererseits ist als erwiesen anzusehen, daß ein türkisches Komitee die Einwanderung von Muhammedanern nach den Städten zum Zweck von Demonstrationen gegen die Durchführung von Reformen in's Werk gesetzt hat. Das Konsulcorps hofft eine vorübergehende Beruhigung herbeiführen zu können. Die Pforte hat die vom Generalgouverneur dringend verlangten Truppenverstärkungen nicht bewilligt, weil man befürchtet, daß ihre Ankunft den Zustand von neuem anfachen würde.

* Canea, 6. Febr. Unter den Ausländern, die sich auf die hier ankommenden österreichischen Kriegsschiffe geflüchtet haben, befinden sich auch die wenigen deutschen Unterthanen, die zur Zeit in Kreta Aufenthalt hatten. Sie haben sich auf dem Kriegsschiff „Maria Theresia“ in Sicherheit gebracht.

* Toulon, 6. Febr. Contreadmiral Pattier ist beordert worden, sobald als möglich an Bord eines Kreuzers nach Canea abzugehen. Drei weitere Kriegsschiffe sollen folgen.

* Paris, 6. Febr. Im Ministerrath im Elysée theilte der Minister des Aeußeren mit, daß nach Depeschen aus Canea dort heftige Kämpfe stattgefunden haben. Ein Theil der Stadt sei in Brand gesteckt worden. Der französische Konsul und der Flottenkommandeur hatten Mannschaften landen lassen, die gemeinsam mit den Mannschaften anderer Mächte sich an den Löscharbeiten beteiligten. Die französischen Unterthanen und Schutzgenossen hätten sich in das Konsulat geflüchtet. Ungefähr 100 Personen seien auf die Schiffe aufgenommen worden. Die französische Regierung habe schon gestern Maßregeln getroffen. Admiral Pattier werde sich auf einem Panzer nach dem Orient einschiffen; ein Kreuzer treffe demnächst auf Kreta ein.

* Die Arbeiterverhältnisse in der Konfektionsindustrie

sind beauftragt von der Reichskommission für Arbeiterstatistik in ihrer letzten Tagung auf Grund der vom Kaiserl. Statistischen Amte bearbeiteten (s. Zt. in der „Karlsruh. Zeitg.“ besprochenen) Zusammenstellung der Ermittlungen behandelt worden. Es liegt jetzt der Bericht über den Verlauf der Verhandlungen der Kommission für Arbeiterstatistik vor, aus dem wir das Wesentlichste nachstehend folgen lassen.

Es wurden zunächst 1. diejenigen Verhältnisse in der Konfektionsindustrie behandelt, die bisher irrthümlicher Weise als die schlimmsten Mißstände angesehen worden seien; sodann 2. die Mißstände, welche einer Verbesserung durch Eingriffe der Gesetzgebung oder Verwaltung nicht zugänglich erschienen, und schließlich 3. die Mißstände, bei denen eine Abstellung oder doch wenigstens eine Verminderung als durchführbar anzunehmen sei.

Was die ad 1 bezeichneten Verhältnisse anbelangt, so wurde die Ansicht dahin festgestellt, daß das Zwischenmeister-System an sich nicht als ein besonderer Mißstand anzusehen sei und die Erhebungen keine besonderen, der Konfektion eigenthümlichen sittlichen Mißstände ergeben hätten.

Ein Vorschlag, die Beschäftigung von Heimarbeitern durch Zwischenmeister zu verbieten, wurde abgelehnt.

Bezüglich der ad 2 bezeichneten Mißstände ergab sich erstens, daß die Höhe der Arbeitslöhne in der Konfektion zwar eine sehr geringe sei, daß sich aber direkte Eingriffe durch die Gesetzgebung hier nicht empfehlen, und zweitens, daß in dem Charakter der Konfektionsindustrie als Saisonindustrie einer der größten Mißstände zu erblicken sei, daß aber eine Besserung durch ein direktes Eingreifen der Gesetzgebung oder Verwaltung nicht herbeigeführt, die hier zu Tage tretenden Mißstände vielmehr nur indirekt gemildert werden könnten.

Bezüglich der ad 3 bezeichneten Mißstände, auf deren Beseitigung nach der Ansicht des Referenten direkt eingewirkt werden kann, wurde zunächst die Frage gestellt, ob hinsichtlich der Dauer der Arbeitszeit Mißstände vorlägen und wie ihnen abzuwehren sei. Nach eingehenden Beratungen machte sich die Kommission zunächst dahin schlüssig, daß es notwendig sei, den Begriff der Werkstatte festzulegen und es sich empfehle, als Werkstätten diejenigen Arbeitsräume gelten zu lassen, in denen mindestens eine nicht zur Familie des Arbeitgeber-gehörige Person gegen Entgelt beschäftigt sei. Zur Regelung der Arbeitszeit sei es empfehlenswerth: 1. die Schutzbestimmungen der §§ 135 bis 139 b. der Gewerbeordnung auf die Werkstätten auszudehnen; 2. die Werkstattdarstellungen vor einer Ueberlastung durch Heimarbeit thunlichst zu schützen, wenn nicht anders möglich, auch durch das Verbot der Mitgabe der Arbeit nach Hause.

Bezüglich der Pausen ergab sich ein Einverständnis der Kommission dahin, daß bestimmt werden soll, auf die tägliche Arbeitszeit habe eine Pause von mindestens 1/4 stündiger Dauer zu entfallen.

Ferner wurde die Frage erörtert, ob die Arbeitsbedingungen zu Bedenken Veranlassung geben und wie weit hier Abhilfe zu schaffen sei. Die Mehrheit der Kommission entschied sich für folgende darauf bezügliche Grundzüge: Bei Stückarbeit ist überall durch Tarife, Lohnbücher oder Arbeitszettel eine sichere Grundlage als Arbeitsverhältniß zu schaffen. Die Werkstatte- und Heimarbeiter sind mit Lohnbüchern zu versehen, in welche beim Ausgeben der Arbeit die Löhne für die einzelnen Arbeiten einzutragen sind.

Bei der Frage der Ausdehnung der Versicherungs-pflicht gegen Krankheit, Invalidität und Alter nahm die Kommission folgenden Antrag an: Eine Erweiterung der Versicherungspflicht der Hausindustriellen oder Heimarbeiter bezüglich der Kranken-, sowie der Invaliditäts- und Altersversicherung unter Heranziehung der Konfektionäre zu den Beiträgen der Arbeitgeber erscheint notwendig.

Bezüglich der Frage, ob sich der Erlaß besonderer Maßregeln zum Schutze des Publikums vor Ansteckung durch Gegenstände der Kleider- und Wäschekonfektion empfehle, wurde festgestellt, daß solche nicht erforderlich und rathlich seien.

Die Kommission wird zum Zweck der Feststellung des von ihr über das Ergebnis der Erhebungen und Verhandlungen zu erstattenden Berichtes zu einer ferneren Sitzung zusammentreten.

Preussisches Reich.

□ Berlin, 5. Febr. Die Angabe der „Freisinnigen Zeitung“, daß die Anwesenheit der Finanzminister der einzelnen Bundesstaaten in Berlin mit einem vom preussischen Finanzminister ausgehenden Plane zusammenhänge, welcher sich auf die Wiederaufnahme der Reichsfinanzreform im Sinne der Beilegung der Klausel Frankenstein bezöge, trifft, wie wir hören, nicht zu. Man dürfte nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Finanzminister der Einzelstaaten zusammengekommen sind wegen einer im Bundesrathe befindlichen, die Verwendung der Ueberschüsse des laufenden Etatsjahres betreffenden Vorlage des Reichsfinanzamts, über welche im Reichstage bereits Andeutungen gemacht sind.

* Berlin, 5. Febr. Das Vertrauen der öffentlichen Meinung in der Wirksamkeit der geplanten internationalen Pestabwehrmaßregeln hat sich auf Grund der neuerdings bekannt gewordenen Ausprüche von Fachautoritäten wirklich gehoben. Zwar ist an der Uebertragbarkeit des Ansteckungskeimes nicht zu zweifeln; dieselbe ist jedoch, wie es scheint, an Bedingungen und Voraussetzungen geknüpft, die selbst für den in mitten der indischen und ostasiatischen Pestleichenherde lebenden Euro-

päer nur in seltenen Fällen zutreffen und durch einen rationell gestalteten und pflichtgemäß gehandhabten internationalen Kontrolldienst für die europäischen Kulturländer wohl überhaupt nicht zur Perfektion gelangen dürften. Ein weiteres tröstliches Moment liegt in dem Umstande, daß das Pestheiserum, dessen immunisierende Wirkung durch vielfache Versuche in wissenschaftlich beweisfräftigem Maße dargelegt ist, die Möglichkeit darbietet, dem Uebel, falls es sich den Grenzen unseres Welttheils wirklich bedrohlich erweisen sollte, analog zu begegnen, wie f. B. den schwarzen Blattern, durch präventive Schutzimpfung. Im Pasteur'schen Institut zu Paris werden jetzt täglich bereits nennenswerthe Quantitäten des Pestheiserums hergestellt, deren Verwendung nach exponirten Punkten gegebenenfalls nichts im Wege steht.

● Koblenz, 5. Febr. Der mit der Führung des 8. Armeecorps Allerhöchsth. beauftragte Erbgroßherzog Friedrich von Baden traf gestern Abend 7³⁰ Uhr auf dem Ehrenbreitstein Bahnhofs ein und wurde dort, da jeder Empfang verboten war, nur von dem Bürgermeister Kraft begrüßt. Er nahm Wohnung im Hotel „Zum Kiefern“. Dort empfing er bald nach seiner Ankunft den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Excellenz Raffaele. Heute Mittag 11^{1/2} Uhr wurden dem hohen Chef die Offiziere der Garnison vorgestellt. Im Laufe des Tages meldeten sich der Stadtkommandant Generalleutnant Davidson, der Kommandeur der 8. Feld-Artilleriebrigade, Generalmajor Braumüller, die Kommandeure der hiesigen Regimenter, der Regierungspräsident Dr. Wenkel, der Oberbürgermeister Schüller u. a. Heute Abend fand großer militärischer Zapfenstreich statt. Von der beabsichtigten Serenade wurde wegen des anhaltenden Regenwetters abgesehen. Um 7 Uhr speiste der Erbgroßherzog mit seinem Adjutanten Hauptmann v. Pfeil und dem Chef des Generalstabes des 8. Armeecorps. Die Freunde der Bürgererschaft über die Ankunft des verehrten Fürstenjohannes gab sich kund in der Besetzung zahlreicher Privatgebäude. Wie jetzt schon bekannt, wird die Hofhaltung des Erbgroßherzogs erst im kommenden Frühjahr hierher übersiedeln. Der Erbgroßherzog wird nicht, wie man zuerst annahm, im königlichen Schlosse, sondern im Gebäude des Generalkommandos wohnen. Am 8. d. Mts. wird er nach Freiburg reisen.

— Magdeburg, 5. Febr. Der Verein für die Rübenzuckerindustrie des Deutschen Reiches hat an den Bundesrath eine Eingabe gerichtet, in welcher er die Mängel des neuesten Zuckersteuergesetzes darlegt. Von der Stellung von Anträgen auf Aenderung des Gesetzes sieht er bei der Kürze der Geltungsdauer des letzteren ab, indessen wünscht er zur Beseitigung von Mängeln bei der Ausführung des Gesetzes: 1. daß der Kontingentirung der produzierte und nicht der abgefertigte Zucker zu Grunde gelegt werde; 2. daß das von den Fabriken nicht ausgeübte Kontingent auf diejenigen Fabriken zu vertheilen sei, welche ihr Kontingent überschritten haben, das Einzelkontingent dieser Fabriken dadurch aber nicht beeinflusst werden dürfe; 3. daß bei Einschätzung neuerbauter Fabriken die Leistungsfähigkeit derselben nicht allein nach ihrer maschinellen Einrichtung, sondern auch nach der für dieselben angebaute Morgenzahl Rüben sinngemäß einzuschätzen sei.

Politisches aus Oesterreich.

Wien, den 4. Febr.

Noch immer steht der Ausgleich mit Ungarn im Vordergrunde der inneren Politik. Fortgesetzt versichern die offiziellen Stimmen, daß derselbe »bis auf einige Details«, wenigstens unter den beiden Regierungen, fertig sei, aber das hören wir schon seit vielen Monaten und noch immer sind die »Details« in der Schwere und Namentlichkeit die entscheidende Quotenfrage ist noch nicht einmal bis zum Detail gebiehn, denn Oesterreich bezieht darauf, das Verhältnis der beiderseitigen Leistungen zu den gemeinsamen Ausgaben statt der jetzigen

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Badische Politik von 1801 bis 1804.*)

II.

Von der Pariser Konvention vom 3. Juni 1802 bis zur Annahme des Reichsdeputationshauptschlusses reicht der zweite Abschnitt des vierten Bandes der Politischen Korrespondenz Karl Friedrich's. Auch aus den in diesem Abschnitt mitgetheilten Schriftstücken geht hervor, mit welcher Festigkeit, Sicherheit und Gewandtheit der Freiherr v. Reizenstein im Interesse des von ihm vertretenen Fürstenhauses und Staates in Paris thätig war. Jetzt hatte er unter andern Schwierigkeiten auch die zu überwinden, die jedes Selbstgefühls entbehrenden Zudringlichkeiten einer großen Zahl von Agenten kleiner und kleinster Reichsstände unschädlich zu machen, welche sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Paris herandrängten, um ein oder das andere Stück der zu vertheilenden Beute an sich zu reißen. Wir erfahren, daß sich unter Connivenz französischer Staatsmänner sogar eine Gesellschaft bildete, welche den Ländererzhäuser geschäftsmäßig betrieb. Daß an so plummen Madenschaften Reizenstein sich nicht betheiligte, versteht sich von selbst, aber man darf doch nicht verschweigen, daß auch er gelegentlich mit Ansprüchen hervortrat, deren Berechtigung mehr als zweifelhaft war und die er wohl nur erhob, um durch ihre Ablehnung um so sicherer andere Objekte zu erhalten. Seine Wirksamkeit dehnte sich auch auf die Beratungen aus, welche seit Herbst 1802 in Regensburg die Reichsdeputation pflog, und hier, wo er nicht wie in Paris, direkt und persönlich eingreifen konnte, befand er sich mehr als einmal in lebhaftem betontem Gegensatz zu den Anschauungen und dem Vorgehen der Karlsruher Regierungsorgane. Man begreift seine Gereiztheit, wenn man

*) Siehe „Karlsruher Zeitung“ Nr. 60.

70—80 Prozent mit mindestens 62—88 zu normiren, während Ungarn höchstens 65—85 zugeseht, und so hat sich denn unsere Regierung bereits veranlaßt gesehen, ihre bisherige volle Zuversicht auf die Versicherung zu reduzieren, »daß das Zustandekommen des ganzen Ausgleichs mit einiger Zuversicht« erhofft werden dürfe.

Die Ansichten der tschechischen Staatsrechtler scheinen in etwas zu wachsen. Der Statthalter von Böhmen hat, auf Anweisung des Ministeriums, im böhmischen Landtage zu erklären gehabt, daß freilich jetzt die Zeit zu kurz bemessen sei, um die »politischen und nationalen« Wünsche der Tschechen gründlich würdigen zu können, daß die Regierung jedoch »auf dem Grunde der vollen Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit der beiden Nationalitäten« die Verhältnisse in Böhmen zu ordnen entschlossen sei, aber allerdings nur die »Voraussetzungen für den nationalen Frieden schaffen könne und das übrige den beiden Nationalitäten selbst anheimgeben müsse. Das kann Alles, aber auch sehr wenig sagen.

Inzwischen ist die Wahlbewegung für den mit der Arbeiterkurie berechneten Reichsrath im Wachsen und es ist noch nicht abzusehen, wie sich seine Gestaltung vollziehen wird. Es darf einweilen nur konstatiert werden, daß von den bisherigen Parlamentariern immer stärkere Truppenhilfe auf ein weiteres Eintreten in den Kampf verzichtet und daß die einst allmächtige Vereinigte Linke im Grunde schon die Fiktion ins Korn geworfen hat, daß von den noch nicht Kampfmüden ein nicht geringes Prozent seine bisherigen Mandate nicht zu erneuern, sondern in der neuen Arbeiterkurie zu kandidiren gedenkt und daß die Arbeiter mit außerordentlicher Mäßigkeit am Wahlwerke sind, mit einer oft nicht ganz ungefährlichen Mäßigkeit, denn schon agitiren sie für ein allgemeines und unbedingtes Ruhen aller Arbeit am Wahltag, denn der Arbeiter müsse an diesem Tage »auf der Straße sein und dem Gegener die Faust zeigen«.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 6. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag die Meldung nachgenannter Offiziere und Militärbeamten entgegen: des Oberstleutnants z. D. Freiherrn von Stetten, zugleich dem Generalkommando des 14. Armeecorps, des Oberstleutnants z. D. Freiherrn Röder von Diersburg, Kommandeurs des Landwehr-Bezirks Karlsruhe, des Majors Klüger à la suite des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälischer) Nr. 15 und Kommandeurs der Unteroffizierschule Ettlingen, des Majors von Lindenau, Generalstabsadjutant beim Generalkommando des 14. Armeecorps, des Militär-Oberparrers Fingado beim Generalkommando des 14. Armeecorps, des Divisionsauditeurs Dr. Dahn bei der 28. Division, des Premierleutnants à la suite der Armee Said Bey, kommandirt beim Generalstab der 28. Division, des Premierleutnants Gerhard vom 1. Badi-schen Leibdragoon-Regiment Nr. 20, des Premierleutnants Peterfen und des Secondleutnants Diez, beide vom 1. Badi-schen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, des Secondleutnants Schmidt à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 97, kommandirt zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt, des Intendanturassessors Saul, Vorstandes der Intendantur der 28. Division und des Zahlmeisters Faßler vom 1. Badi-schen Leibdragoon-Regiment Nr. 20.

** Bei der in Folge Anordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 16. November v. J. — Staatsanzeiger Nr. 39 — stattgehabten Neuwahl des Ausschusses der Ärzte wurden gewählt:

1. im Wahlkreise Mosbach Bezirksarzt Geheimrath Hofrath Wolf in Mosbach;
2. im Wahlkreise Heidelberg praktischer Arzt Dr. Stodert in Heidelberg;
3. im Wahlkreise Mannheim praktischer Arzt Medizinalrath Dr. Lindmann in Mannheim;

aus einem seiner Schreiben an den Freiherrn von Edelsheim erfährt, daß in Karlsruhe sogar gegen die Verleihung der Kurwürde an den Markgrafen Bedenken erhoben wurden von höheren Beamten, über deren Scharfzinn er sich dann allerdings nicht ohne Bitterkeit äußerte. Sobald er glaubte, ohne schwere Schädigung der bisher durch ihn geführten Geschäfte sich aus seinem diplomatischen Amte zurückziehen zu können, ergriff er den äußeren Anlaß, den ein körperliches Leiden darbot, um seine Abberufung zu erbitten. Ein Ruffe des Kurverwalters, Freiherr Emmerich Joseph von Dalberg wurde sein Nachfolger. Am 15. Juni 1803 überreichte Reizenstein dem Ersten Konful sein Abberufungsschreiben. Karl Friedrich trennte sich nicht von seinem bewährten Ratgeber ohne die Hoffnung auszusprechen, daß dieser ihm später helfen werde ein Land zu regieren, an dessen Vergrößerung er einen so hervorragenden Antheil genommen habe.

Zu Juni 1802 war es eine ernste Sorge, welche, wie die leitenden Kreise in Paris, so auch den Freiherrn v. Reizenstein beunruhigte, der Czar könnte der Pariser Konvention seine Zustimmung versagen. Diese Sorge war wesentlich durch die Haltung des russischen Botschafters in Paris, des Grafen Morlow, begründet, der sich als entschiedener Gegner der durch jene Konvention geschaffenen Vertheilung der Machtverhältnisse Oesterreichs, Preußens und des Reiches und des durch das ganze Entschädigungsgeschäft gesteigerten Einflusses Frankreichs erwies. Hier gingen die Interessen Frankreichs und Badens unzweifelhaft Hand in Hand, und der Markgraf ließ sich daher leicht bestimmen, seinen Sohn, den Prinzen Ludwig, nach Petersburg zu schicken, um den Anschauungen Morlows entgegenzuarbeiten. Indessen damals reiste man noch langsam, und ehe der Prinz, der Anfangs Juli 1802 seine Fahrt antrat und sich unterwegs in Berlin aufhielt, um auch dem König von Preußen die Unterstützung der badi-schen Interessen zu empfehlen, in Petersburg eintraf, war ohne sein Zutun die Zustimmung zur Junikon-

4. im Wahlkreise Karlsruhe praktischer Arzt Medizinalrath Dr. Theodor Dregler in Karlsruhe;
5. im Wahlkreise Baden-Offenburg Bezirksarzt Medizinalrath Brauch in Rehl;
6. im Wahlkreise Freiburg praktischer Arzt Medizinalrath Dr. Eschbacher in Freiburg;
7. im Wahlkreise Forch-Waldshut Bezirksarzt Medizinalrath Dr. Ritter in Forch;
8. im Wahlkreise Konstanz-Billingen Bezirksarzt Medizinalrath Dr. Hauser in Donaueschingen.

*) Das unterseeische Kabel Emden—Vigo) Von welcher Wichtigkeit sich das auf Veranlassung des Reichspostamts hergestellte unterseeische Kabel Emden—Vigo erweist, geht unter anderem daraus hervor, daß gleich im ersten Monat seines Bestehens (Januar d. J.), 12261 Telegramme mittelst desselben befördert worden sind. Darunter hat sich die Mehrzahl zwischen Deutschland einerseits, und Spanien und Portugal andererseits bewegt. Aber auch nach und aus anderen Ländern beginnt der Verkehr sich dieser Route zuzuwenden, z. B. allein nach und aus den Niederlanden 2063 Telegramme (besonders im Verkehr mit Niederländisch-Indien und dem übrigen Asien, Afrika und Südamerika); ferner Norwegen 592 Telegramme, Rußland 875 u. Mit China und Japan hat Deutschland auf dem genannten Wege 487, mit Vorderindien 308, dem übrigen Asien 279, mit Egypten 607, mit dem übrigen Afrika 567, mit Südamerika 2191, mit Australien 355 Telegramme gewechselt, mit unseren Kolonien 88. Dieser Verkehr, dessen weitere Steigerung eintreten dürfte, jenseit der Vorzüge der neuen Verbindung bekannt werden, übertrifft die begabten Erwartungen. Der Betrieb widelt sich glatt ab. Die neue Linie, welche als ein großer Fortschritt zu bezeichnen ist, hat gegenüber der früheren Landlinie besonders bei den starken schneefälligen in den Pyrenäen erhebliche Dienste geleistet.

* Auf eine ehrfurchtsvolle Begrüßung hat Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin an den Herrn Oberbürgermeister Schüller in Koblenz folgendes Allerhöchste huldvolle Telegramm gerichtet:

Oberbürgermeister Schüller! Die freundlichen Worte, welche Sie an mich gerichtet, haben mich auf das Dankbarste bewegt. Sie stimmen mit ein in die Empfindungen meines Herzens bei der Ernennung meines Sohnes zum Führer des 8. Armeecorps und gewähren mir die Zuversicht, daß der Erbgroßherzog im theuern Koblenz, neben seiner militärischen Stellung auch in Kreisen der Stadt eine reiche Fülle von Betriedigung finden wird. Das heimathliche Gefühl, welches mich an Koblenz bindet, wird ihm den Uebergang in die neuen Verhältnisse erleichtern. Es erfüllt mich mit dankbarer Mühseligkeit zu wissen, daß er an der Stätte wirken wird, die geheiht ist durch die Erinnerung an meine Eltern. Mögen die Beziehungen der Vergangenheit freundlich in die Gegenwart hineinleuchten im Andenken an meine in Gott ruhende Mutter.

Großherzogin von Baden.

Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog besetzte den Oberbürgermeister Schüller mit nachstehendem Telegramm:

Hochgeehrt durch den freundlichen Willkommen der Koblenzer Bürgererschaft, den Sie anlässlich meiner durch Allerhöchste Kabinettsordre verfügten Kommandirung nach Koblenz mit in so warmen Worten ausgesprochen, bitte ich Sie, der Vermittler meiner aufrichtigen Dankbarkeit sein zu wollen, mit der Versicherung, daß ich mich glänzlich schäme, in Ihrer, an theuere Erinnerungen so reichen Stadt meinen dienstlichen Wohnsitz nehmen zu dürfen.

Friedrich, Erbgroßherzog von Baden.

Schm. Mittheilungen aus der Stadtraths-sitzung vom 5. Febr. In den 1897er Voranfragen sollen unter anderem noch zur Einsetzung kommen: 20 000 M. für Errichtung elektrischer Uhren; 5000 M. für Errichtung eines Preisauschreibens für die Herstellung und künstlerische Ausschmückung der Rathhausfassade nach dem Marktplan. — Die Umlage wird wie im Vorjahre auf 33 Bg. bemessen. — Bei Großh. Bezirksamt soll die Einleitung des Verfahrens zur Feststellung der Baukosten auf dem Platze des alten israelitischen Friedhofs beantragt werden. — An Stelle des verstorbenen Herrn Stadtraths Reichlin wird Herr Stadtrath Willard als Vertreter des Stadtraths in Vorstand der Abtheilung I des badi-schen Frauenvereins bezeichnet.

B. (Skizzen- und Studienaustellung) Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin besuchten gestern Nachmittag die Skizzen- und Studienaustellung der hiesigen Kunstschafferschaft in den neuen Sälen der Großh. Kunstschule mit höchstzudem Besuche.

3. (Sitzung der Strafkammer I) vom 5. Februar. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fischer. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Rosenbär Fätle. Das 15 Jahre alte Dienstmädchen Karoline Gabel aus Ober-

vention erfolgt. Aber die Reise des Prinzen war doch nicht vergebens unternommen. Er empfahl dem russischen Hofe noch andere Entschädigungsobjekte, die man in Karlsruhe in's Auge gefaßt hatte, und wurde mit der Versicherung entlassen, daß sich der Czar bei jedem Anlaß dem badi-schen Fürstensaule gefällig erweisen werde. Das war aber doch nur eine persönliche Gunst, die er dem von ihm hochverehrten Markgrafen erweisen wollte. Als der Erste Konful sich des badi-schen Einflusses auf den Kaiser von Rußland zu bedienen versuchte, um dessen Mißtrauen gegen die französische Einmischung in die Angelegenheiten der Schweiz zu beruhigen, erhielt der Markgraf, der diese Auffassung dem Kaiser insinuirten wollte, zwar eine sehr verbindliche Antwort, aber die auf diesem Wege nach Rußland gelangten Beteuerungen Bonaparte's fanden dort keinen Glauben.

Noch im gleichen Jahre, in den Monaten November und Dezember, betraute der Markgraf den Prinzen Ludwig mit einer Mission nach Paris. Unter den verschiedenen Gegenständen, über die er dort theils zu verhandeln, theils nur die Stimmung des Ersten Konfuls zu sondiren hatte, war auch die Möglichkeit einer Erwerbung des Weisgaus. Zwar wurde vorläufig die Aussicht auf diese Erwerbung Baden genommen, da ganz unerwartet Weisgau und Ortenau dem Herzog von Modena zugesprochen wurde; aber die freundlichen Beziehungen des Prinzen zu Bonaparte gestalteten sich überaus herzlich, so daß sogar das Gerücht in die Welt geschickt ward, Bonaparte beabsichtige, sich mit der jüngsten Enkelin Karl Friedrichs, Prinzessin Wilhelmine, zu vermählen. Und aus jenen Tagen stammt das Wort des Ersten Konfuls, das der künftigen Gestaltung der Allianz mit Baden gewissermaßen die Signatur gab: »Ihr werdet im nächsten Kriege mit Oesterreich unsere Avantgarde bilden.« Wenn auch von dem Prinzen nicht gewünscht, war doch diese seine Reise nach Paris eine Etappe auf dem zum Rheinbund führenden Wege.

gimpere wurde wegen schuldiger Brandstiftung zu einer Geldstrafe von 20 M. verurteilt.

Der Richter Albert Weisinger von hier, welcher am 3. Dezember auf dem Marktplatz den Stadtapotheker Dieringer überführ, wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Wegen Diebstahls und Hehlerei wurde der 14 Jahre alte Hausbürsche Paul Anton Erdmann aus Pfälzblüch zu 4 Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, verurteilt.

Der Tagelöhner Otto Weisenburger aus Au a. Rh. hatte eine Lohnanweisung gefälscht, indem er auf derselben die Stundenzahl erhöhte, und erschwindelte dadurch den Gelbbetrag von etwa 5 Mark. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf 3 Monate Gefängnis.

Der Richter Jakob Biffinger aus Heinsheim wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 12 Tagen Haft verurteilt.

Am 5. Febr. Im gestrigen Konzert der Karlsruher Gesellschaft trat Fräulein Rose Alletotte aus Karlsruhe mit großem Erfolge auf. Die „Nahrer Ztg.“ berichtet hierüber: „In Fräulein Rose Alletotte lernten wir eine in der trefflichen Schule des Kammerjägers Panzer herangebildete jugendliche Sängerin kennen, die von Nummer zu Nummer durch ihren tiefempfindenden Vortrag, durch die innige, herzerquickende Sangesweise, und doch zugleich durch die Kraft ihrer edlen und wohlklingenden Stimme die Zuhörer immer mehr für sich zu gewinnen wußte. Die Wahl derlieder war für die Richtung der Künstlerin beachtend. Keines derselben war auf Effekt berechnet, aber der Eindruck, den sie im Verein mit der äußerst sympathischen Erscheinung der Sängerin hervorbrachten, war ein tiefer und lange andauernd.“

Am 5. Febr. Die dem Raubmordverbrechen zum Opfer gefallene Schwester des Kaufmanns Zimmer in Kuggen, Frau Hauptlehrers Witwe Schilling, ist gestern Nacht ihren schweren Verletzungen erlegen. Man hatte gehofft, daß die arme Frau vielleicht, wenn auch nur auf kurze Zeit, zum Bewußtsein kommen und irgend welche zur Ermittlung des Täters führende Angaben machen könnte; dies war jedoch leider nicht der Fall, und so wird die grauenvolle That vielleicht für immer mit dem geheimnisvollen Dunkel umgeben bleiben, wenn nicht durch irgend welchen Zufall die Behörden auf die Spur des Verbrechens geführt werden. Zwar hat die Staatsanwaltschaft auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 600 M. ausgesetzt.

Am 5. Febr. Als gestern in Sigmaringen die Bahnpost eingeladen wurde, kam ein Postbeutel mit vierzigtausend Mark abhanden. Gerichtsweise verlautet, der Täter sei verhaftet.

Von Herrn Professor Dr. H. Hertner geht uns folgende Zuschrift zu:

Karlsruhe, 5. Februar.

Hochgeehrter Herr Redakteur!

Die Bemerkungen, welche Sie meiner Berichtigung in der heutigen Nummer Ihres geschätzten Blattes beigefügt haben, veranlassen mich, Sie um die gefällige Aufnahme der nachstehenden Zeilen höflichst zu ersuchen:

1. Wenn ich es vermieden habe, auf die prinzipiellen Fragen in meiner Entgegnung einzugehen, so geschah es, weil ich es für unüblich hielt, diese, in dem engen Rahmen einer Tageszeitung, in einer alle Mißverständnisse ausschließenden Weise zu erörtern. Uebrigens wird ja in den nächsten Wochen ein ca. 40 Bogen starkes Werk über meine grundsätzliche Beurteilung der Arbeiterfrage erscheinen und Jedermann die etwa wünschenswerten Aufschlüsse darbieten.

2. Ein Aufruf, der für die Beilegung der Streitigkeiten durch ein Einigungsverfahren eintrat, mußte natürlich, sollte er nicht jeder tatsächlichen Wirkung entzogen, auch zur materiellen Unterstützung der Kämpfer für das richtig gehaltene Prinzip aufordern.

3. Tom Mann hat vor dem Ausbruch des Streiktes die Leute zurückhalten versucht, und nach dem Ausbruch aber empfohlen, sich mit dem kleinsten Erfolge zufrieden zu geben.

4. Die Erklärung des Herrn Raab bezieht sich ausschließlich auf die Arbeiter, nicht auf die Kaufleute beteiligten Stauerbaas. So lange nicht auch bezüglich letzterer eine Erklärung abgegeben wird, muß ich an der Richtigkeit meiner von sehr vertrauenswürdiger Seite stammenden privaten Information festhalten.

5. Die Annahme, daß die Zurückspaltung der Arbeitsfreitigkeiten in Hamburg zum nicht geringen Teil auf das Konto der nicht beteiligten Unternehmer und der Stauerbaas, weniger auf das der Arbeiter und Kaufleute zurückzuführen ist, findet sich auch in der Darstellung, welche Herr Dr. Ehrenberg, Sekretär des Königl. Kommerzkollegiums in Altona, über den Verlauf des Streiktes veröffentlicht hat. (Die Zeit. Wien, X. Bd., S. 26, 2. Spalte).

Ich habe überhaupt fast alle tatsächlichen Angaben meiner Erklärung dieser, von dem Funktionär einer Unternehmerorganisation stammenden Berichterstattung entnommen. Hochachtungsvoll
Hochgeehrter Herr Dr. H. Hertner.

Wir haben geglaubt, die Aufnahme der vorstehenden Erklärung des Herrn Professor Dr. Hertner nicht ablehnen zu sollen, obgleich wir die Akten über den Streitfall bereits geschlossen hatten. Nach Allem, was wir an dieser Stelle ausführlich dargelegt haben, können wir es uns versagen, auf den Inhalt der oben mitgetheilten Zuschrift einzugehen. Wir möchten aber nicht verfehlen, festzustellen, daß, wie uns von befreundeter Seite mitgeteilt wird, Herr Professor Dr. Hertner die Erklärung des Präsidenten der Hamburger Handelskammer, Herrn Laeisz, zur Zeit der Abfassung seiner in Nr. 59 der „Karls. Ztg.“ veröffentlichten Zuschrift nicht bekannt war, und daß somit die von uns hinsichtlich dieses Punktes gezogenen Schlusfolgerungen gegenstandslos geworden sind.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, den 6. Februar.

Stat. Bei Tit. Reichskanzler und Reichskanzlei. Am Bundesrathstag Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Staatssekretär v. Marschall.

Abg. Richter (Fr. Ver.): Daß der Antrag der freisinnigen Parteien bestellte Arbeit des Staatssekretärs v. Marschall nicht gewesen sei, habe die gestrige Verhandlung bewiesen. Es sei begreiflich, daß die Ausführungen des Staatssekretärs die Rechte nicht befriedigt hätten. Denn die von ihm dargelegten Gründe sind ihr nicht sympathisch. Die Regierung hat die konservative Partei nicht sehr vermöhnt.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antif.) hält die politische Polizei für nötig, gibt aber Ausdehnungen zu. Er halte das Vorgehen des Herrn v. Marschall für richtig, meine aber mit den Konservativen, daß es besser gewesen wäre, vorher Schritte zu thun, um den Prozeß unmöglich zu machen. Typisch an dem Prozeß sei die jüdische Mutter

Lederer's, die jüdische Frau v. Lühows und das auserwählte Volk Ginzold-Staerck's. Redner habe seit Jahren den Kampf gegen Normann-Schumann geführt, leider ohne Erfolg. Dieser Herr sei von konservativen Herren und ebenso von Rabbinern empfangen worden. Er habe Beziehungen zu Blättern aller Art unterhalten. Redner kommt auf Normann-Schumann's Tätigkeit zur Bewachung der antisemitischen Partei zu sprechen, seine Beziehungen zu dem unglücklichen Paasch und dem unzurechnungsfähigen Althardt. Der Abg. Richter habe Recht, wenn er Schutz für Politiker, besonders unliebsame, gegen die politische Polizei verlangt. Hoffentlich bringe nun der Prozeß Ledert-Lühow, wie auch der Prozeß Tausch Aufklärung. Der Reichskanzler Graf Caprivi habe, als er in einer Audienz bei ihm zu verhindern suchte, daß wir zu den Judenlinien noch Judengrenzen bekämen, zu ihm gesagt, das Auswärtige Amt führe einen wahren Krieg gegen Normann-Schumann. Warum sei dieser Mann nicht gefaßt worden? Er sei doch in Berlin gewesen, und auf der anderen Seite habe man doch den unglücklichen Hammerstein sogar in Griechenland gefaßt.

Abg. Dr. Friedberg (nat-lib.) erklärt sich mit den Ausführungen des Staatssekretärs v. Marschall über die Notwendigkeit des Prozeßes einverstanden. Redner wendet sich dann zu den Angriffen Bebels auf Fürst Bismarck und wirft Bebel unehrliche Methoden vor.

v. Kardorff (Reichsp.): Ich muß zugeben, daß ich durch die gestrigen Ausführungen des Herrn Staatssekretärs zweifelhaft geworden bin, ob eine Disziplinaruntersuchung ebensolche Ergebnisse zu Tage gefördert hätte. Dankenswerth ist die Aufklärung, daß Hintermänner nicht vorhanden sind. Man hatte eben immer gehofft, daß doch einige Fäden nach Friedrichshagen führen. Ich bedauere aber doch, daß der Prozeß überhaupt geführt werden mußte. (Heiterkeit.) Ja, meine Herren, unter Fürst Bismarck wäre das überhaupt nicht möglich gewesen. Er hätte die Tausch mit eigenem Befehl ausgeführt. Ganz einverstanden bin ich nicht mit der Behandlung der Presse durch das Auswärtige Amt. Abg. Richter habe gestern Graf Limburg-Sturum sehr hart angegriffen, aber das größere staatsmännische Geschick bestete nicht in dem größeren Verfügungsvermögen über Unhöflichkeiten.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Im Auswärtigen Amt werden ausschließlich Informationen über die auswärtige Politik gegeben. Es vergehen oft Wochen und Monate ehe vom Auswärtigen Amt einmal ein Artikel inspirirt wird, der dann meist in der „Nordd. Allg. Ztg.“ erscheint. Sonst werden nur tatsächliche Informationen gegeben und zwar an Blätter verschiedener Richtungen, die aber in der auswärtigen Politik nicht gern etwas veröffentlichten mögen, was der Regierung unangenehm wäre. Wollte ich nun die Blätter, die etwa anderweitige Artikel bringen, hierauf ansprechen, so würden diese doch über auswärtige Politik weiterschreiben und Informationen von auswärts beziehen, natürlich vielfach falsche, aber vielleicht darum um so interessantere. (Heiterkeit.) Der Hauptfehler liege in der offiziellen Schnüffelerei überall Hintermänner zu suchen, um die Frage zu stellen, welcher Minister nun wieder den oder jenen Artikel geschrieben habe. Hierin hat Tausch eben Schule gemacht; die Presse selbst könnte am ersten Abhilfe schaffen. (Beifall.)

Lieber erklärt betrefis des Antrags Ander, daß er denselben ablehnen müsse, da er über die Zuständigkeit des Hauses hinausgehe.

Aeneise Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 6. Febr. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den russischen Geh. Rath v. Martens und empfängt am Nachmittag den Obersten Nepoklitschik in Abchiedsaudienz.

Hamburg, 6. Febr. Der Hafenarbeiterstreik ist beendet. Die Abstimmung der Streikenden ergab heute 65 Proz. für, und 35 Proz. gegen Wiederaufnahme der Arbeit.

Prag, 6. Febr. Der Landtag be sprach die Regierungserklärung betr. das Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen. Lippert erklärte, die Tschechen seien gern erbötig, das friedliche Verhältnis herzustellen. Vorher müsse jedoch der Standpunkt eines geschlossenen deutschen Sprachgebietes klargestellt werden. Der Statthalter bitte, den Frieden nicht durch Mißtrauen zu trüben. Herold erklärte namens der Tschechen, so lange im ganzen Königreiche nicht beide Sprachen gleiche Geltung haben, können die Tschechen keine Konzessionen machen. (Vergl. die Wiener Korresp. auf der zweiten Seite.)

Paris, 6. Febr. In der Begleitung des Prinzen Heinrich von Orleans befindet sich auch ein Ingenieur, der den Mineralreichthum Abessinien's auf seine Abbaufähigkeit untersuchen soll. Einen Theil der Reisekosten tragen übrigens der „Figaro“ und „New-York Herald“ mit je 50 000 Fres., wofür der Prinz ihnen regelmäßige Berichte über den Verlauf seiner Expedition zu senden hat. Auch die Regierung wird die Reise in ausgiebiger Weise fördern, wie schon daraus zu schließen ist, daß sich ihr in Sibuti der mit einer offiziellen Mission betraute Reisende Bonvalet anschließen soll.

Paris, 6. Febr. Hiesigen Blättern wird aus Bangkok ein blutiger Zusammenstoß zwischen Siamesen und der unter französischem Schutz stehenden Eingeborenen Kambojascha am Menamfluß, etwa eine Tagereise von der siamesischen Hauptstadt entfernt, gemeldet. Der französische Gesandte in Bangkok habe darauf hin neuerlich Vorstellungen bei der siamesischen Regierung erhoben.

London, 6. Febr. Der Prinz von Wales hat aus Anlaß des Jubiläum's Ihrer Majestät der Königin einen Aufruf erlassen, in welchem er zu Gunsten der Hospitaler Londons zu jährlichen Beitragszahlungen von einem Schilling und darüber aufgefordert wird. Man hofft, daß jährlich 100 000 bis 150 000 Pfd. Sterling zusammenkommen werden.

London, 6. Febr. Die „Daily Mail“ meldet aus

Kapstadt, Professor Robert Koch habe nach eingehender Forschung nach den Ursachen der Kinderpest einen Bericht erstattet, worin es heißt: Die von Edington entdeckten Mikroben seien nicht die Ursache der Seuche. Schafe und Rindvieh seien besonders empfänglich für die Kinderpest; aber Vögel, Hunde, Fiel und Nagethiere seien völlig immun. Ein schützendes Serum sei bisher nicht gefunden.

Lissabon, 6. Febr. Der König nahm das Rücktrittsgesuch des Ministeriums an und beauftragte Lucians de Castro mit der Bildung des neuen Kabinet's, in dem Barros Gomez das Portefeuille des Auswärtigen erhält.

Verschiedenes.

Bonn, 6. Febr. (Telegr.) Gestern wurde hier vor dem Landgericht über den Zusammenstoß verhandelt, der am 25. November v. J. zwischen 25 Mitgliedern der katholischen Studentenverbindung „Alfata“ und drei Mitgliedern der Burschenschaft „Alleania“ stattfand und zu einer schweren Verletzung eines Burschenschafters führte. Verurteilt wurden von der „Alfata“ Paulus und Gürten zu zwei Monaten, Hammen und Holzappel zu je vier Monaten Gefängnis. Die anderen erhielten Geldstrafen. Zwei Studenten wurden freigesprochen.

Kopenhagen, 6. Febr. (Telegr.) Die Eisverhältnisse in den dänischen Gewässern, haben sich schwierig gehalten. Der Große Belt ist für Dampfer noch fahrbar, doch ist die Nachsicht zwischen Korsör und Kiel eingestellt. Der Sund zwischen Helsingör und Kopenhagen ist für Dampfer noch fahrbar, südwärts aber nur mit Hilfe von Eisbrechern. Der neue hiesige Eisbrecher hält nur durch ununterbrochene Thätigkeit den Hafen offen. Die ostjütischen Häfen sind durch Eis gesperrt.

Paris, 6. Febr. (Telegr.) Ueber den Unfall im Traversteeppaß wird noch gemeldet. In einer Höhe von 2000 m wurde das Bataillon um 6 Uhr Abends von einem Schneesturm überfallen, während dessen eine ungeheure Lawine niederging. Als das Wetter klar wurde, sah man, daß zwei Unteroffiziere und vier Mann fehlten. Nach zehnstündiger Arbeit wurden drei Mann noch lebend, aber schwer verwundet geborgen. Die anderen drei waren schon todt, als sie gefunden wurden. — Aus Brélanon wird gemeldet, daß ein Unteroffizier des 159. Infanterieregiments auf dem Marische zum 2600 m hoch gelegenen Janus-Fort ebenfalls durch eine Lawine getödtet worden sei.

Lissabon, 5. Febr. (Telegr.) Nach einem Telegramm vom Kap Cardoreiro signalisirt der englische Dampfer „Dnega“, daß der englische Dampfer „City Agra“, von Liverpool nach Kalkutta unterwegs, vollständig verloren ist. Die „Dnega“ hat den Kapitän der „City Agra“ an Bord.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 7. Febr. Ab. Abthl. C. 34. Vorsp. (Mittelpreise.) Neu einstudirt: „Die Reise nach China“, komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Lablache und Delacour, deutsch von J. C. Grünbaum, Musik von Franz Bazin. Anfang 7 1/2 Uhr.

Dienstag, 9. Febr. Ab. Abthl. A. 35. Vorsp. (Mittelpreise.) Zur Nachfeier von Schubert's 100. Geburtstage. Zum erstenmale: „Fierabras“, heroisch-romantische Oper in 3 Aufzügen von Josef Regelwieser. Musik von Franz Schubert. Für die Bühne bearbeitet von Otto Neigel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 11. Febr. Ab. Abthl. B. 35. Vorsp. (Kleine Preise.) Zum erstenmale wiederholt: „Abu Seid“, Lustspiel in 1 Akt von Oskar Blumenthal. — „Standhafte Liebe“, Fastnachtspiel in 5 Akten von Heinrich Kruse. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 12. Febr. Ab. Abthl. C. 35. Vorsp. (Kleine Preise.) Zum erstenmale: „Anna's Traum“, Lustspiel in 3 Akten von Adolf Arronge. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wasserstands-Nachrichten.

Eingelaufen: Samstag, 6. Februar, Vormittags.
Rhein. Nehl: Gestern Vorm. 6 Uhr 501 cm, heute Früh 6 Uhr 449 cm, gefallen 52 cm; stark fallend. Höchster Stand am 5. Febr. 1 Uhr Nachm. 515 cm. Flietter'sdorf: Heute Vorm. 8 Uhr 624 cm; rechtseitige Zufahrtsstraße zur Schiffbrücke überfluthet. Marau: Gestern Nachm. 6 Uhr 650 cm, heute Früh 6 Uhr 678 cm, gestiegen 28 cm; steigend. Mannheim: Gestern Nachm. 6 Uhr 673 cm, heute Vorm. 8 Uhr 685 cm, gestiegen 12 cm; steigend.
Nedar. Mannheim: Gestern Nachm. 6 Uhr 700 cm, heute Vorm. 8 Uhr 700 cm.
Main. Wertheim: Gestern Nachm. 6 Uhr 380 cm, heute Vorm. 8 Uhr 426 cm, gestiegen 66 cm; langsam steigend.

Schwachwetterbericht.

Köln, 6. Febr. Der Wasserstand des Rheines betrug heute Früh 8 Uhr 6,78 Meter. Das Wasser steigt.
Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.
Februar
5. Nachts 9 U. 741.0 4.8 6.0 94 still bedeckt
6. Morgs. 7 U. 743.3 5.9 6.2 90 SW
6. Mittags 2 U. 743.5 8.8 6.2 73 SW

Regen.
Höchste Temperatur am 5. Febr. 7.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4.5.
Niederschlagsmenge des 5. Febr. 5.8 mm.

Wasserstand des Rheins. Marau, 6. Febr. 6.78 m. gestiegen 58 cm.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie.,

Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.
Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln
in Porzellan, Crystal, Bronze, Christoffel-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.
En gros, Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.
Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Besagartikeln, aller Arten Besagstoffen, Basementen, Spigen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Trabatten, Hähern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: Wachmann & Sonneborn
Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.
Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern.
Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.
Berantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Relief-Portraits

Ihrer Königl. Hoheiten des Grossherzogs und der Frau Grossherzogin, in Bronze und bronziertem Feinguss künstlerisch vollendet, empfehlen

F. Mayer & Cie., Hotellieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Verlag von Otto Petters in Heidelberg. Soeben ist erschienen: C. 724.

Karl Holsten.

Worte der Erinnerung gesprochen bei der Gedächtnisfeier am 29. Januar 1897 in der Aula der Universität zu Heidelberg von

Adolf Hausrath.

Preis 50 S. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Vorbereitung f. Fahrriebs... Vorst.: Carl Waldecker, Hauptm. d. L. früh. act. im Ingen.-Corp.

4% Umwandlung!

Langjährig unfindbare 4%ige Hypothekenbriefe befragt Rud. Custodis, Düsseldorf, Capital-Makler. C. 199.3

Bergebung von Bau- Arbeiten.

Für den Neubau der Allgemeinen Versorgungsanstalt sollen folgende Arbeiten vergeben: 1. Zimmerarbeiten, 2. Spenglerarbeiten...

GASTHAUS

in einem wohlhabenden Pfarrdorf, beliebter Ausflugsort bei Karlsruhe (demnächstige Eisenbahnstation) mit großem Tanzsaal, Fremdenzimmern, hübscher Gartenwirtschaft, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Wirthschaft ist in bestem Zustand und die lebhafteste in dem betreffenden Ort.

Donauessingen.

Wegen Wegzugs bis Anfangs März d. J. zu verkaufen oder zu vermieten ein noch neues zweistöckiges Wohnhaus

M. Burger,

Großh. Steuerkommisär, Eisenstraße 261. C. 678.2. Feuer-, fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke C. 16.12 empfiehlt Wihl. Weiss, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.

Abstempelung der Schuldverschreibungen

der Preussischen konsolidirten 4procent. Staats-Anleihe auf 3 1/2 Procent.

Nach der nunmehr veröffentlichten Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden erfolgt die Abstempelung der Schuldverschreibungen der Preussischen konsolidirten 4% Staats-Anleihe in solche der 3 1/2% konsolidirten Staats-Anleihe vom 15. d. Mts. ab.

Veit L. Homburger.

Wasserleitung Neckargemünd.

Die Stadtgemeinde Neckargemünd vergibt im Submissionswege die Ausführung von Wasserleitungs- Arbeiten. 1. Grabarbeiten für etwa 7750 m Leitungsröhre, 2. Metallarbeiten für etwa 1800 650 900 600 400 1700 m Röhren...

Erbenaufruf.

Gemäß Beschluß des Bezirksgerichts Arbon am Bodensee, Canton Thurgau, Schweiz, vom 29. v. M. werden hiermit alle diejenigen, welche auf den Nachlaß der am 7. Dezember v. J. in Winterlingen, Canton Thurgau, verstorbenen Maria Josepha Baumann-Hobapp, Witwe des in Paris verstorbenen...

NATURHEILANSTALT GLOTTERBAD. IM SCHWARZWALD BEI FREIBURG BADEN. WINTERKUREN mit billigen WINTERPREISEN. Prospective frei durch die Badeverwaltung.

BÉNÉDICTINE de l'ABBAYE de FÉCAMP (SEINE INFÉRIEURE) Frankreich. DER BESTE ALLER LIQUEURE. Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors: Hans Hottenroth, Generalagent, HAMBURG.

Himmelheber & Vier, Wäschefabrik, Karlsruhe. liefert Braut- & Kinder-Ausstattungen in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.

E. Göhring, Frankfurt a. O. empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Wurstwaren: C. 512.3 Kochs. Cervelatwurst à Pfd. M. 1,10...

An Architekten oder Baugeschäfte sind die Lizenzen eines gesetzlich geschützten Baumaterials (Sandbetriebs), als vorzüglich anerkannt, hohen Verdienst abwerfend, zu vergeben. Off. u. J. N. 7337 an Rudolf Woffe, Berlin SW. erbeten.

wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 2. Februar 1897. Frey, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. C. 707.1. Nr. 3164. Bruchsal.

Montag den 22. März 1897, Vormittags 10 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug aus der Klage bekannt gemacht. Bruchsal, den 4. Februar 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schick.

Konstanz C. 712. Nr. 2981. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Emilie Ziller hier wurde heute nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins und nach Vornahme der Schlussverteilung aufgehoben. Karlsruhe, den 3. Februar 1897. Kagenberger, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. C. 713. Nr. 1509. Wolfach.

Mittwoch den 3. März 1897, Vormittags 10 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst anberaumt. Wolfach, den 4. Februar 1897. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Bernhart.

Freiwillige Gerichtsbarkeit. Verfallensverfahren. C. 691.1. Nr. 1973. Mannheim. Gegen den am 8. Februar 1835 zu Weimbad geborenen Wagner Josef Hillebrand und dessen am 16. August 1817 in Kilstern geborene Ehefrau, Anna Maria, geborene Schmech, welche im Jahre 1883 von hier nach Nordamerika ausgewandert sind, von wo aus (der Salzstadt) im Staat Utah) im Jahr 1887 die letzte Nachricht von ihnen eingetroffen ist, wurde auf Antrag ihrer muthmaßlichen Erben das Verfallensverfahren eingeleitet.

Freitag den 12. Februar 1897, Vormittags 9 Uhr, im Forstprätorienaal des botanischen Gartens: 2 Fichten III. u. IV. Kl., 71 Rothbuchen III. Kl., 21 Fichten I., 139 II. u. 222 III. Kl., meistens sehr starke Stämme.

Nuß- und Brennholz-Versteigerung. C. 684.2. Nr. 318. Gr. Bezirksforstet Radolfzell versteigert mit Zulassungsfrei bis 1. October d. J. oder 2% Rabatt bei Barzahlung am Freitag den 12. Februar d. J. Mittags 12 Uhr.

Strafrechtspflege. Ladung. C. 624.3. Nr. 1387. Konstanz. Nachstehend bezeichnete Personen: 1. Der am 2. März 1871 zu Horbort geborene ledige protestant. Schneider Karl Friedrich Buchhorn, 2. der am 24. October 1862 zu Kraudenwies geborene ledige ledig. Schuster Martin Lacher, beide zuletzt wohnhaft in Konstanz, werden beschuldigt, zu Nr. 1 als beurlaubter Referent, zu Nr. 2 als Wehrmann der Landwehr I. Aufgebots ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Lebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Freitag den 12. Februar 1897, Vormittags 9 Uhr, im Forstprätorienaal des botanischen Gartens: 1. Aus dem Domänenwald Stoffel bei Gailingen: 49 Eichen I.-IV. Kl., 37 Rothbuchen, 4 Weißbuchen, 2 Linden, 23 fichtene Stämme I.-V. Kl., ferner aus den Abtheilungen Weilerbau und Weidenwäld: 215 Eichen, 3 Eichen, 3 Eichen und gemischtes, 3 Eichen-Nadelgehölz, 115 Eichen, 39 Eichen und gemischtes, 2 Eichen-Nadelgehölz, 3025 Eichen, 200 Eichen, 350 gemischte Weiden und 4 Roote Schlagraun.

Freitag den 12. Februar 1897, Vormittags 9 Uhr, im Forstprätorienaal des botanischen Gartens: 1. Aus dem Domänenwald Greuthal bei Rindegg: 39 Eichen I.-IV. Kl., 4 Rothbuchen, 55 fichtene und weisstammene Stämme I.-V. Kl., 27 fichtene, weisstammene und forlene Eichen und Lattenklöde, 2 Eichen-Nadelgehölz, 1 Eiche-Nadelgehölz, 3025 Eichen, 200 Eichen, 350 gemischte Weiden und 4 Roote Schlagraun.

Freitag den 12. Februar 1897, Vormittags 9 Uhr, im Forstprätorienaal des botanischen Gartens: 1. Aus dem Domänenwald Greuthal bei Rindegg: 39 Eichen I.-IV. Kl., 4 Rothbuchen, 55 fichtene und weisstammene Stämme I.-V. Kl., 27 fichtene, weisstammene und forlene Eichen und Lattenklöde, 2 Eichen-Nadelgehölz, 1 Eiche-Nadelgehölz, 3025 Eichen, 200 Eichen, 350 gemischte Weiden und 4 Roote Schlagraun.